

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Postfach 501263 42905 Wermelskirchen

An den  
die Bürgermeisterin der Stadt Wermelskirchen

**Frau Marion Lück**

**Fraktion im Rat  
der Stadt Wermelskirchen**

**Postadresse**  
Telegrafenstr. 29-33  
42929 Wermelskirchen

**Fraktionsbüro**  
Obere Remscheider Str. 6  
42929 Wermelskirchen

**Öffnungszeiten:**  
Do 15.30-17.30 Uhr odernach Vereinbarung  
Tel.: 02196/84994

[gruene-fraktion-wermelskirchen@t-online.de](mailto:gruene-fraktion-wermelskirchen@t-online.de)  
[www.gruene-wermelskirchen.de](http://www.gruene-wermelskirchen.de)

Auskunfterteilt: Jörg Hucklenbroich

10.06.2021

**Natürlicher Waldaufbau**

Sehr geehrte Frau Lück,  
wir bitten den nachfolgenden Antrag zur Beratung und Entscheidung an den zuständigen  
Ausschuss und den Rat weiterzuleiten:

**Beschlussvorschlag:**

1. Die Stadt Wermelskirchen soll geeignete kommunale Waldflächen mit abgestorbenem Fichtenbestand sich selbst überlassen für eine natürliche Waldentwicklung, wenn dies durch Absaat umliegender Laubbäume möglich ist.
2. Zur Erhöhung der Biodiversität soll eine ausreichende Menge an Totholz auf der Fläche verbleiben.
3. 5% der kommunalen Waldfläche sollen als Naturwaldzelle ausgewiesen und damit aus der Nutzung genommen werden.

**Begründung:**

Zu 1 In den letzten 3 Jahren sind durch den fortschreitenden Klimawandel viele Waldgebiete mit Fichtenbestand abgestorben. Nach Bundeswaldgesetz muss auf diesen Flächen wieder Wald entstehen. Im Rahmen der Forstwirtschaft ist die gängige Technik abgestorbene Flächen

möglichst schnell aufzuforsten. Ob dies wirtschaftlich sinnvoll ist, wissen wir nicht. Niemand kann die klimatische Entwicklung der nächsten Jahre voraus sehen und die Gefahr, dass die Anpflanzungen bei entsprechender Trockenheit absterben, ist groß.

In einer naturnahen Waldbewirtschaftung ist die Naturverjüngung ein gängiges Mittel, die auch im Waldzustandsbericht NRW empfohlen wird. Der Wald erneuert sich selbst und die Absaat der umliegenden Laubbäume garantiert die Bewahrung des standortlich angepassten Erbguts der Baumpopulationen.

Wie unterhalb des Braunsberger Gebietes auf gerodeten Flächen zu sehen ist, wachsen dort nach wenigen Jahren 1-2 m hohe Bäume und Büsche wie Birken, Kiefern, Ebereschen, Wildkirschen, Heidekraut, eine Vielzahl von Pflanzen, die den Boden schnell bedecken und Austrocknung des Bodens verhindern.

Wenn die Vielfalt an Bewuchs nicht ausreicht, könnte in diese Naturverjüngung gruppenweise verschiedene Laubgehölze gepflanzt werden.

Zu 2 Die Forderung, Totholz auf der Fläche zu belassen ist ein Kerninhalt der Biotopholzstrategie Xylobius vom Landesbetrieb Wald und Holz, um eine hohe Biodiversität zu schaffen, einen Lebensraum für Pilze, Flechten, Insekten, Mikroorganismen, für eine artenreiche Humusschicht, die eine Grundlage ist für das Wachsen gesunder Bäume und für starkes Holz.

Zu 3 Naturwaldzellen einzurichten ist auch Bestandteil der Biotopholzstrategie Xylobius und auch Forderung der EU , 5% der Waldflächen aus der Nutzung zu nehmen. Bundesweit kommen wir nur auf 2,8 %. Wir als Kommune sollten Vorbild sein und die Bestimmungen umsetzen zum Schutz von Wald, Wasser, Luft und allen Lebewesen, um die klimatischen Veränderungen nicht zu beschleunigen.

*Aus diesen Gründen beantragt die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen:*

- Die Identifizierung geeigneter Flächen für solche Musterprojekte
- Die Beobachtung des Pflanzenbestands auf diesen Flächen

Ursula Werheid-Ebert

Dr. Jörg Hucklenbroich